

Johannes-Diakonie schult aus dem Hotel Vivendi

30 Führungskräfte machen 263 Multiplikatoren in einer hybriden Schulungswoche fit für Vivendi. Ein Erfolgsfaktor: 400 Kilometer Distanz

Als wir den Seminarraum Pader betreten, stolpern wir über einen Kickertisch und eine Tischtennisplatte. »Abends findet auch ein Mario-Kart-Turnier statt«, erzählt uns der Projektleiter Mario Müller. Was nach LAN-Party aussieht, ist Teil eines Schulungskonzepts der Johannes-Diakonie Mosbach, die ihre 3200 Mitarbeitenden aus dem Hotel Vivendi heraus fit macht für Vivendi. Aber wieso? Gibt es in Baden-Württemberg keine passenden Tagungsräume? »Doch. Aber hier können wir auf alle Datenbanken zugreifen, haben eine High-Speed-Internetleitung, Zimmer für das ganze Team, gutes Essen und kurze Wege zum Connex-Support«, erklärt Müller.

In diesem Moment blickt Nadine Van Damme von ihrem Monitor auf. Sie schaut zum Stehpult herüber, von dem aus Consultant Lukas Seiffert die Teilnehmenden unterstützt. Jetzt muss es schnell gehen, denn Vorstand Martin Adel hat eine Frage in den Ring geworfen. Beide schauen sich ratlos an. Die Funktion scheint neu zu sein. Lukas steht auf und verlässt den Raum. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Produktmanagement ist er mit der Antwort zurück. Es kann weitergehen.

Mit Vivendi sind wir fit für das BTHG

Aber wie kam es dazu, dass die Schulungswoche ausgerechnet in Paderborn stattfand? Und wie sieht das Konzept genau aus? Angefangen hat alles im Jahr 2017, als der damalige Werkstudent Béla Müller eine Zufriedenheitsanalyse der fünf Softwares der Johannes-Diakonie durchführte. »Danach war klar, dass wir eine Software für alle Bereiche brauchen«, berichtet Müller, der heute Teil des Vivendi-Projektteams ist. Zur selben Zeit beschäftigte sich auch sein Namensvetter Mario Müller mit dem Thema. In einer Leitungskonferenz fragte man sich, wie die Anforderungen des BTHG, von der Bedarfsermittlung bis zur Abrechnung, für den ganzen Träger umsetzbar seien. Mario Müller antwortete: »Mit Vivendi!« Damit traf er den Nerv des Vorstands und wurde neben Béla Müller zum Projektleiter. Es folgten drei weitere Kolleginnen und Kollegen in das Team, und dann konnte es im März 2021 endlich losgehen: Johannes-Diakonie Mosbach goes Vivendi!



Support vor Ort

Consultant Lukas Seiffert (l.) begleitete die Schulungswoche. Gemeinsam mit Nadine Van Damme (Personalwesen der Johannes-Diakonie Mosbach) beantwortet er eine Frage des Vorstands Martin Adel.



Den Kopf freibekommen:
Nach einer Schulungseinheit geht das am besten
am Kickertisch oder an der Tischtennisplatte.



Vivendi-Projektleitung

Béla Müller (oben) führte 2017, damals noch als Werkstudent, eine Zufriedenheitsanalyse der Alt-Software durch. Nach dem Studium kehrte er zur Johannes-Diakonie Mosbach zurück und ist seitdem im Zentralen Abrechnungs- und Sozialwesen (ZAS) tätig.

Mit der Vivendi-Einführung kamen für ihn immer mehr neue Aufgaben hinzu, sodass er heute neben dem Bereichs- und Projektleiter Mario Müller (unten), Ann-Kathrin Knopf, Werner Eckert und Alessandro Diehl das Vivendi-Projekt verantwortet, Schulungen organisiert und den Support leistet.

3200 Mitarbeitende, 30 Standorte, nur zwei Jahre Zeit

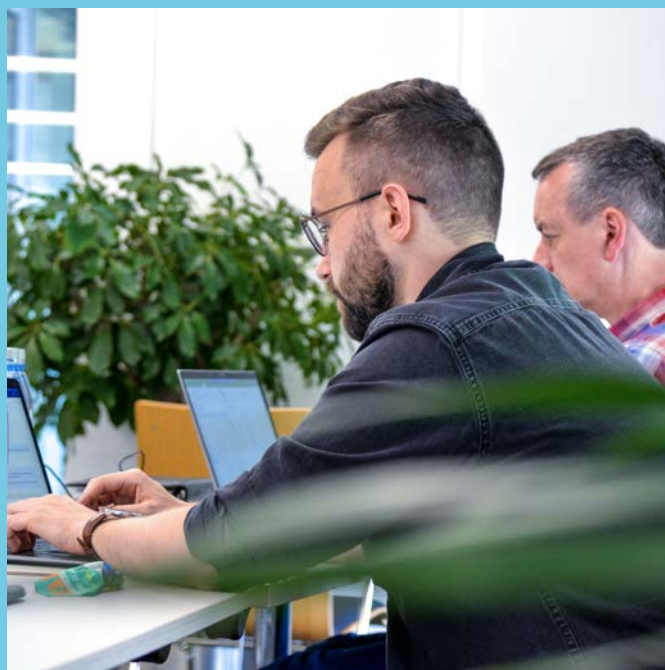
Entgegen dem üblichen Roll-out entschieden sich die Verantwortlichen zuerst Vivendi NG und Vivendi PD einzuführen. Vivendi PEP zur Personaleinsatzplanung sollte danach folgen. Der Grund: Man orientierte sich am BTHG, das in NG und PD abgebildet werden sollte. Dafür mussten 3200 Mitarbeitende an 30 Standorten in nur zwei Jahren fit sein. Ein ambitionierter Plan, den das Projektteam mit digitalen Workshops einhalten wollte. Dafür brauchte es aber eine koordinierte Aktion, einen Ort, von dem aus man das Know-how an viele Teilnehmende weitergeben konnte. »Ein Kollege erzählte mir dann vom Hotel Vivendi, und ich war vom Konzept direkt überzeugt«, erklärt Mario Müller. Ein Ort war damit gefunden, aber wie nimmt man 3200 Mitarbeitende mit auf die Reise mit Vivendi? »Viele hatten schon etwas über den Flurfunk mitbekommen. Und das machte natürlich neugierig. Deshalb veranstalteten wir erst mal einen digitalen Tag der offenen Tür, an dem sich interessierte Kolleginnen und Kollegen über das Projekt informieren konnten«, berichtet Mario Müller. Der Zeitplan und die Multiplikatoren wurden vorgestellt, die das Wissen in die Einrichtungen, Werkstätten und Dienste weitertragen sollten.

Schulungsskripte, Microsite im Intranet, Video-Tutorials

Um den Roll-out innerhalb von zwei Jahren zu meistern, braucht es aber ein wenig mehr als eine Remote-Schulung. In Schulungsskripten erklärte das Projektteam Funktionen, Workflows und Zusammenhänge, richtete eine Website im Intranet ein, über die alle Fragen zentral beantwortet wurden. Rundmails informierten Multiplikatoren über Neuigkeiten, die sich auch nach fachspezifischen Interessen filtern ließen. Die Skripte wurden sogar mit Kurzvideos angereichert, die während der ersten Schulungen des Projektteams entstanden. Die jeweiligen Connex-Consultants zeichneten darin gezeigte Erklärungen und Schritte auf und stellten sie der Johannes-Diakonie zur Verfügung. »Für uns war wichtig, dass wir unsere eigenen Videos machen, da unsere hausinterne Sprache und unsere Begriffe von denen bei Connex abweichen«, erklärt Béla Müller und lacht. Um alle mitzunehmen, war die badische und keine ostwestfälische Mundart sicherlich von Vorteil. Dass alle Inhalte verstanden werden und sitzen, stellt sich aber spätestens am letzten Tag unter Beweis. Denn hier planen die Teilnehmenden den Personaleinsatz für den kommenden Monat – im Echtsystem und ohne doppelten Boden.

Wir sind als Team zusammengewachsen

Für das Projektteam liegen die Vorteile der Schulungswoche auf der Hand. »Man ist wirklich raus aus dem normalen Arbeitsalltag, und niemand klopft an die Bürotür. Man kann sich also eine Woche lang voll konzentrieren und in hoher Qualität schulen«, erläutert Mario Müller. Hinzu kommt der informelle Austausch. Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen arbeiten intensiv zusammen und lernen sich dadurch besser kennen. Am Abend kommen dann alle beim Arbeitsessen zusammen. Auch Lukas ist dabei. Die Reflexion am letzten Schultag fällt positiv aus. »Die Rückmeldungen waren wirklich sehr gut, und die Teilnahmequote von 90,4 Prozent spricht eigentlich für sich. Auch die Johannes-Diakonie und Connex sind zusammengewachsen. Wir haben beim Sie angefangen und sind jetzt beim Du. In der Zeit hat sich also ein echtes Wir-Gefühl eingestellt«, berichtet Béla.



In der Schulung wie im Wettkampf:
Das Tandem der Johannes-Diakonie geht
im Hotel Vivendi und bei den Special-
Olympics 2022 erfolgreich an den Start.